

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 226.

Donnerstag den 13. August.

1868.

## Bekanntmachung.

Der am 1. August d. J. fällige dritte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Gesetze vom 26. Mai d. J. erlassenen Ausführungs-Verordnung von demselben Tage mit **Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit** zu entrichten, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge **von diesem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben** an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.  
Leipzig, den 29. Juli 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Niehl.

## Bekanntmachung.

Die noch unvermieteten Abtheilungen Nr. 7, 8, 9, 11 der im Bau begriffenen Verkaufshalle an der Schillerstraße, welche bez. für die in dem früheren Licitationstermin darauf gethanen Gebote nicht zugeschlagen worden sind, sollen **von Michaelis d. J. an auf 3 Jahre fest und weiter gegen einhalbjährliche Kündigung** anderweit an die Meistbietenden vermietet werden.

Wir fordern Miethlustige auf, **Donnerstag den 13. August d. J. Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle** zu erscheinen und ihre Gebote zu thun.  
Die Licitations- und Vermietungsbedingungen sowie ein Plan der Verkaufshalle liegen schon jetzt daselbst zur Einsichtnahme aus.  
Leipzig, den 5. August 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Bekanntmachung.

Am Schleußiger Wege in der Nähe des Kirchwehres sollen 16 Stück Langhausen und eine Kaster Scheitholz Freitag, den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr gegen sofortige Zahlung versteigert werden.  
Leipzig, am 11. August 1868.

Des Rathes Forst-Deputation.

## Das pädagogische Seminar auf der Universität — eine Lebensfrage unseres Schulwesens.

Unter dieser Ueberschrift bringt Nr. 172 der Augsburger Allgemeinen Zeitung einen längeren Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Als im vorigen Jahrhundert die besten Männer des Volkes die Hebung des deutschen Volksschulwesens anstrebten, richteten sie wohlweislich ihr Augenmerk zunächst auf die Herstellung tüchtiger Volksschullehrer. Als dann Pestalozzi einen neuen Schulgeist verkündete, da suchten Regierungen und geistig hochstehende Personen diesen Geist in die Volksschullehrer hinüber zu leiten, und es ist eine historische Thatsache, daß die deutsche Volksschule das, was sie jetzt ist, zunächst diesem Streben verdankt. Leider trat in dem auf die Durchbildung der Lehrerseminare gerichteten Streben zu frühzeitig ein Stillstand ein; auch war dieses Streben nicht lebendig genug, um auch den Gymnasien und Realschulen zu gute zu gehen.

Es schien allerdings, als sollte es anders kommen. Denn als Herbart an die Universität Königsberg berufen wurde, richtete er auf W. v. Humboldt's Anregung ein pädagogisches Seminar für höhere Schulen und für die Leiter von Schulen ein, das der Staat unterstützte. Man wußte, daß die höheren Schulen auch nur durch Lehrerseminare gehoben werden können, ja daß selbst die Volksschullehrer ohne akademische Seminare nicht das werden können, was sie sollen. Seitdem hat man es ganz vergessen; denn alles, was jetzt auf den Universitäten officiell für Lehrerbildung geschieht, abgesehen von speciell fachwissenschaftlicher Vorbildung, erinnert an die Zeit vor v. Rochow und Herder, und wenn die in den maßgebenden Kreisen vorherrschende Tendenz vollkommen durchdränge, so würden die dafür aufgewendeten Staatsmittel bald ihrem Zwecke gänzlich entzogen werden.

Nur die Herbart'sche Schule hat den Gedanken ihres Meisters im Ganzen treu bewahrt. Unter unsäglichen Mühen ist er trotz aller Hindernisse gerettet worden. Die Idee dessen, was und wie es zu leisten, ist gehörig durchgebildet. Die höchst mannichfache Vorarbeit ist vollständig gethan, so daß zum Heile unserer Schule mehr geschehen könnte, als selbst zur Zeit Herbarts möglich war.

Was ist aber der sichtbare Erfolg von allem dem, inmitten einer Zeit, die sich eines lebhaften Interesses für die Schule rühmt? Bis vor kurzem hat es noch zwei akademische Seminare der Herbart'schen Richtung gegeben, das eine in Jena, das andere in Leipzig. Das in Jena ist aber bereits vor einigen Jahren zu Grunde gegangen, und daß dem Leipziger Seminar der Untergang droht, lehren die Actenstücke, welche der dasselbe unterhaltende Uebungsschulverein unter seinen Mitgliedern verbreitet. Sie enthalten in der Kürze Folgendes:

Vor ungefähr 6 Jahren bildete sich in Leipzig ein Verein, um für den pädagogischen Unterricht der Studirenden eine Seminar-schule von der einfachsten Form im Geiste Herbarts einzurichten, das Unternehmen stieß theils auf Anfeindung, theils auf Gleichgültigkeit. Man witterte bald einen antichristlichen, bald einen hyperkirchlichen, bald wieder einen demokratischen Geist. Man fürchtete einen Bruch mit unsern angeblich so wohl begründeten Schulzuständen, ein Ablenken der Studirenden von theoretischen Studien. Es kostete daher sogar Mühe, nur die Concession zur Seminar-schule zu erlangen. Als aber das Seminar wuchs, entschloß sich die Regierung, officiële Einrichtungen für den pädagogischen Unterricht an der Universität neben demselben zu schaffen. Diese Einrichtungen strebten zwar durchaus nur die Art von Lehrerbildung an, welche man im vorigen Jahrhundert für die Volksschule für genügend hielt; dennoch wurden sie durch Privilegien ausgezeichnet, die sich mit den Grundsätzen der freien Entwicklung des Universitätsunterrichts wohl kaum vertragen dürften. Inmittlest hatte das daneben fortbestehende Privatseminar mehr und mehr mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sollte es so fürchtbar werden, als es sein konnte, so war ein jährlicher Mehraufwand von etwa 1000 Thalern nöthig. Man suchte bei dem Ministerium um eine staatliche Unterstützung von 600 Thalern nach. Sie wurde verweigert. Man petitionirte bei dem Landtag, und von ihm wurde dem Bernehmen nach eine günstige Entscheidung zu hoffen. Da intervenirte die Regierung durch ein officiëles Gutachten über die Seminar-Uebungsschule, nachdem dieselbe zu dem Zweck einer Inspection unterworfen worden, bei welcher freilich vom Zusammenhang mit dem Seminarunterricht, oder auch nur vom Lehrpläne keine Kenntniß, ja nicht einmal Rücksprache mit dem Director genommen ward. Man machte dem Verein zum Vorwurf, daß er